

Den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen (und nicht verstehen)!

Das ist für mich die Ausgangssituation, jeder versteht unter Wald etwas anderes, deshalb ist es wichtig zu definieren was man darunter versteht.

Zwischen der ökologischen Definition (Wald ist ein System was sich selbst erhält und dynamisch auf Veränderungen reagiert) und der Definition laut Bundeswaldgesetz ist das Spektrum gesetzt.

In meinem Verständnis ist Wald das dominierende Landökosystem zusammen mit Gewässern und Mooren die ja zusammen funktionieren.

Dann kommen wir zum Bodenökosystem von dem alle Landökosysteme abhängen. Die Bodenorganismen die ja auch den Wald stabilisieren und ernähren mit der herausragenden Rolle der Mykorrhizapilze die im Boden riesige Netzwerk bilden können.

Jetzt komme ich zum Hintergrund der Entwicklung wo wir stehen. Seit ca. 200 Jahren sind große Fichtenmonokulturen angelegt worden (weil der gesellschaftliche Bedarf da war). Im sogenannten Altersklasseforst gepflanzt und geerntet. Mit den großen Stürmen (z.B. Kyrill) wurden riesige Flächen flach gelegt. Da kamen mit staatlicher Unterstützung die Großerntemaschinen (Harvester und Co) ins Spiel und setzten sich auf der ganzen Fläche durch (rationell, sicher schnell). Mit den Harvestern kamen die Feinerschließungssysteme (Rückegassenabstände bei PEFC 20m, abhängig von der Greifarmlänge, Konsequenz über 10 % der Waldbodenfläche ist zerschnitten, verdichtet, und für manche Bodenorganismen nicht mehr passierbar, hinzu kommen Walderschließungsstraßen und Holzlagerplätze die nach Waldgesetz zum Wald gehören).

Die nächste Stufe die Kalamitäten (Fichtensterben) seit ca. 2018, überall werden die absterbenden Fichten großflächig abgeholzt und zum großen Teil zu Dumpingpreisen mit staatlicher Förderung nach China verschifft. Das hatte 3 negative Folgen: Bodenverdichtungen in bisher nicht gekanntem Ausmaß, es wird kaum noch auf Einhaltung von auch den minimalsten Richtlinien geachtet; es entsteht ein walduntypisches Freilandklima, Humusabbau, CO² Ausstoß (inzwischen auf der Seite von Wald und Holz nachzulesen) "Wald wird vom CO²-Speicher zum Emittent für die nächsten 10-20 Jahre. In den folgenden Dürrejahren gibt es dort hohe Temperaturen die dazu führen das lokal ein Teil der Bodenorganismen absterben (u. a. Würmerpopulationen). Auf die Wiederbewaldungsprobleme durch diese Situation einschliesslich der Wildproblematik will ich hier nicht eingehen.

Diese Hintergrundsituation hat mich dazu gebracht vor allem im Raum Wermelskirchen im Kommunalwald und dessen Umfeld genauer hinzusehen. Beispiel Kolfhauser Bachtal, Quellgebiete, geschützte Biotope, Verbundsystem FFH-Gebiet Eifgen. Der Wald ist dort zum größten Teil PEFC zertifiziert. Es gibt dort Bachdurchquerungen mit Harvestern, Erntefahrten durch Bachauen mit Veränderungen der Pflanzengesellschaften, über halbmertertiefe Spuren hangabwärts mit Entwässerungsfunktion, Einspülungen von Humus und Mineralboden in die Gewässer, große Holzlagerplätze im Gewässerbereich FFH-Gebiet.

Seit über einem Jahr gibt es Versuche die untere Naturschutzbehörde beim Kreis dazu zu bewegen sich die Situation vor Ort anzusehen und zu bewerten. Dann haben wir die Situation bei m Naturschutzbeirat vorgetragen, dort wurde der zuständige Förster und der Vertreter der FBG dazu befragt, die das als harmlos einstufen und vor allem nicht als Verstoß laut Forstgesetz. Das wäre die nächste Baustelle (was steht zu Boden- und Gewässerschutz im Forstgesetz?)

Aktuell ist jetzt eine Überprüfung über PEFC angekündigt durch ein unabhängiges Büro.